

Sonntagsfreude

36/21 | Sechzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 18. Juli 2021

Zur 1. Lesung

Das Bild von den Hirten und den Schafen passt nicht mehr. Weder in einer aufgeklärten Demokratie noch in einer zeitgemäßen Kirche. Zu groß ist das Versagen derer, die als Hirten eingesetzt waren. Zu groß das Selbstbewusstsein derer, die als Schafe nur folgen sollen. Doch verlangen die Menschen nicht immer wieder nach einer vermeintlich starken Führung, die ihnen zeigt, wo es entlanggeht? Und kommen nicht bis heute Menschen an die Macht, die Völker nur in ihrem eigenen Interesse lenken und sie ausnutzen? Schließlich: Ist überhaupt noch Sehnsucht nach und Raum für Gott da, damit dieser selbst seine Schafe führt und neue Hirten erweckt? „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit“ ist der Name des Königs, den Gott einsetzt. Gerechtigkeit ist der Maßstab, an dem die Mächtigen gemessen werden. Gerechtigkeit ist die Richtung, in die Gottes Hirten führen.

1. Lesung Jer 23,1-6

Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen – Spruch des HERRN. Darum – so spricht der HERR, der Gott Israels, über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und sie versprengt und habt euch nicht um sie gekümmert. Jetzt kümmerge ich mich bei euch um die Bosheit eurer Taten – Spruch des HERRN. Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich bringe sie zurück auf ihre Weide und sie werden fruchtbar sein und sich vermehren. Ich werde für sie Hirten erwecken, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verloren gehen – Spruch

Sonntagsfreude

des HERRN. Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.

Antwortpsalm Ps 23(22)

Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Zur 2. Lesung

Die, die einst in der Ferne waren, sind durch Jesus Christus in die Nähe gekommen. Genauer, durch sein Blut. Heute scheint es gerade umgekehrt zu sein. Gerade das Blutige, die, wie es scheint, verherrlichte Hinrichtung durch das Kreuz, schreckt Menschen ab, hält sie zum Christentum auf Distanz. Vermag das Großartige, nicht unmittelbar Einsichtige, was in diesem Tod geschah, Menschen zu überzeugen? Die Überwindung von Feindschaft zwischen Menschen und Gruppen, die sich voneinander abgrenzen. Der gestiftete Friede und sein guter Geist. Der Zugang zu Gott. Vermag all dies uns zu überzeugen?

2. Lesung Eph 2,13-18

Schwestern und Brüder! Jetzt seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, in Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile – Juden und Heiden – und riss die trennende Wand der Feindschaft in seinem Fleisch nieder. Er hob das Gesetz mit seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in sich zu einem neuen Menschen zu machen. Er

Sonntagsfreude

stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

Zum Evangelium

Die Apostel berichteten Jesus, was sie getan und gelehrt hatten. Mehr erfahren wir nicht. Sind sie frustriert nach den Erfahrungen, die sie machen mussten? Oder sind sie überwältigt von ihrem Erfolg? Sind sie erschöpft von all dem Reden, Dämonenaustreiben und Heilen? Sind sie froh, zurück zu sein, oder wollen sie gleich wieder los? Wie auch immer: Sie kommen wieder zu Jesus, der einlädt, an einem einsamen Ort auszuruhen. Wie auch immer es uns geht, ob wir gerade obenauf oder niedergeschlagen sind: Kehren wir zu Jesus zurück und ruhen wir bei ihm aus! Um Kraft zu schöpfen für die vielen, die ihn suchen.

Evangelium Mk 6,30-34

In jener Zeit versammelten sich die Apostel, die Jesus ausgesandt hatte, wieder bei ihm und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Sonntagsfreude

Ankündigungen

Mittwoch, 21.7., 18.00 Uhr: **Festmesse mit P. Stephan Dähler SVD,**
Provinzial der Mitteleuropäischen Provinz der Steyler Missionare, zur
Eröffnung des Pater Jordan-Jahres